



Wie der „Islamische Staat“ in Deutschland Kämpfer rekrutiert

Ansätze für eine erfolgreiche Islamismusprävention

Thomas Volk

Zum Mitnehmen

- In Deutschland leben über 7.000 Salafisten. Mehr als 700 Personen sind aus Deutschland in das „IS“-Gebiet nach Syrien und in den Irak ausgereist, über 100 dort gestorben. Die Zahl der „IS“-Rückkehrer steigt weiter an.
- Die Gründe, sich dem „IS“ anzuschließen, sind vielfältig. Sie können psychologischer, politischer, soziologischer oder ideologischer Natur sein. Viele Frauen und Konvertiten schließen sich aus Deutschland dem „IS“ an.
- In Deutschland wirbt der „IS“ im Netz, im Umfeld mancher Moscheen, sowie in Jugend-, Freizeit-, Sport- und Strafvollzugseinrichtungen. Der Salafismus ist eine dynamische Jugend- und Protestbewegung.
- Ein abgestimmtes Programm zur Islamismus-Prävention ist wichtig. Eine historisch-kritischen Koranexegese, der Ausbau von Islamunterricht, die Ausweitung von Deutsch als Predigtsprache in Moscheen, der verstärkte Einsatz von muslimischen Seelsorgern und die Bereitstellung jugendgerechter Internetseiten eines reflektierten Islams können der alarmierenden Tendenz einer zunehmenden islamistischen Radikalisierung Einhalt gebieten.

INHALT

- 2 | Islamismus – Politische Ideologie mit zahlreichen Strömungen**
 - 3 | Salafistische Strömungen**
 - 3 | „IS-Reiseführer“ – Konkrete Tipps und Hinweise zur Ausreise**
 - 4 | Botschaft des „IS“: Jeder wird gebraucht, schließt Euch uns an!**
 - 5 | In Deutschland – Über 43.000 Personen Islamisten**
 - 6 | In Deutschland – Über 7.000 Personen Salafisten**
 - 6 | Der Salafismus – dynamische Jugend- und Protestbewegung**
 - 8 | Nationale Agenda zur Islamismus-Prävention: Fünf Handlungsmöglichkeiten**
 - 13 | Zusammenfassung und Ausblick**
-

„Ein wesentlicher Faktor, den es zu beachten gilt, bevor Du dich vorbereitest, ist dich selbst zu kennen. Noch wichtiger als dich selbst zu kennen, ist allerdings zu wissen, was du alles kannst und was du nicht kannst“.¹ Diese Aufforderung ist keine Weisheit aus einem philosophischen Fachbuch und auch kein Auszug aus einem der zahlreich existierenden Ratgeber zur guten Lebensführung in einer zunehmend komplexer werdenden Welt.

Es handelt sich um eine Passage aus dem seit Monaten im Netz kursierenden Buch *„Hijrah to the Islamic State – What to Packup, Who to Contact, Where to Go: Stories & more“* (auf Deutsch: Hidschra in den Islamischen Staat – Was einpacken, wen kontaktieren, wohin gehen: Geschichten & mehr). Die Hidschra ist allen Muslimen und einem fachkundigen Publikum bekannt, handelt es sich dabei doch um die Auswanderung des islamischen Propheten Muhammad und seiner ersten Gefährten von Mekka nach Medina im Jahr 622 n. Chr. Die Hidschra ist im Islam zugleich der Beginn der islamischen Zeitrechnung und ist für die 1,4 bis 1,6 Milliarden Muslime weltweit (*umma*) von großer Bedeutung. So verwundert es wenig, dass sich auch der selbsterklärte Kalif der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS), Abu Bakr Al-Baghdadi, auf die Hidschra als religiöses Element beruft und der „IS“ in seiner Propagandastrategie gezielt religiöse Gefühle instrumentalisiert, um neue Anhänger zu rekrutieren. Al-Baghdadi wandte sich im Mai 2015 in einer Videobotschaft an die Öffentlichkeit und forderte alle Muslime auf, in das Gebiet des „IS“ nach Syrien und Irak auszuwandern – also nach dem Vorbild der Hidschra das bestehende Lebensumfeld zu verlassen und sich dem „IS“ anzuschließen – oder aber „in ihrem Land zu kämpfen, wo immer das ist“².

Ein „Reiseführer“ im Netz gibt Ratschläge zur Ausreise in das „IS“-Gebiet

Der „Reiseführer für den Islamischen Staat“, der im Netz als E-Book auf Englisch erhältlich ist, soll für die Ausreise in das „IS“-Gebiet nützliche Hinweise erteilen und wird dabei auf perfide Art und Weise konkret. Ein nach Syrien ausgereister „IS“-Anhänger schildert seine „Auswanderung“ in das „IS“-Gebiet und gibt praktische Hinweise, die vor einer geplanten Ausreise zu beachten seien. Die Distanz vom Flughafen in der türkischen Stadt Şanlıurfa nach Ar-Raqqa, die heimliche Hauptstadt des „IS“ im Norden Syriens, wird mit genau 127,9 Kilometer notiert. Es gibt detaillierte Ratschläge zum Packen der Koffer vor der Ausreise bis hin zu Verhaltensregeln bei der Einreise in das „IS“-Gebiet. Die Lektüre dieser Reiseanleitung zeigt auf erschreckend anschauliche Weise, mit welcher Perfektion der „IS“ neue Anhänger anwirbt und welche Wirkungen diese Werbestrategien auch in Deutschland haben.

Der vorliegende Text analysiert aktuelle Entwicklungen des islamistischen Personenzustands in Deutschland und bietet konkrete Überlegungen für mögliche Präventionsstrategien zur Vorbeugung eines weiteren Anstiegs islamistischer Tendenzen in Deutschland.

Islamismus ist eine politische Ideologie mit zahlreichen Strömungen

Zunächst gilt es unmissverständlich zwischen Islam und Islamismus zu unterscheiden.³ Während der Islam im Allgemeinen einen holistischen Ansatz vertritt und somit neben einer monotheistischen Religion auch als Weltanschauung und Rechts-

auffassung begriffen werden kann und nach allgemeiner islamischer Auffassung dazu prädestiniert ist, die allumfassendste und endgültige Religion aller Menschen zu sein, gilt folgende Definition als eine grundlegende Beschreibung des Phänomens Islamismus: „Islamismus beginnt dort, wo religiöse islamische Gebote und Normen als verbindliche politische Handlungsanweisungen gedeutet werden. Islamismus ist eine politische Ideologie, die einen universalen Herrschaftsanspruch erhebt und mitunter Gewaltanwendung legitimiert, um als ‚islamisch‘ definierte Ziele umzusetzen.“⁴ Genauso wenig wie es nicht den *einen* Islam gibt, kann es auch nicht das *eine* Phänomen Islamismus geben. Eine differenzierte und sachliche Auseinandersetzung mit den vielfältigen islamischen und islamistischen Strömungen ist zwar mühsam, aber unerlässlich: Denn die Mehrzahl der Muslime verurteilt islamistisch motivierte Taten, und in den meisten Ländern der islamisch geprägten Welt sind die Muslime selbst die größte Opfergruppe von Islamisten.

Auch wenn es zahlreiche unterschiedliche islamistische Strömungen und Ausprägungen gibt – so ist das einigende Merkmal die Ablehnung der Volkssouveränität und das unbedingte Befolgen der islamischen Schriften als nicht zu hinterfragende göttliche Anweisung. Die Islamwissenschaftlerin Christine Schirrmacher stellt fest: „Wenn jedoch die Lebensweise der arabischen Gesellschaft des 7. Jahrhunderts, das Vorbild Muhammads und die Auslegung der Schariagelehrten bis zum 10. Jahrhundert für unsere heutige Zeit zum alleingültigen Ideal erklärt werden, das auf politischen Weg wiedererstanden muss, ist dies eine ideologisch-totalitäre Forderung. Ein solcher politischer Islam ist nicht demokratiekompatibel.“⁵

Salafistische Strömungen stellen die am dynamischsten anwachsende Form des Islamismus dar

Eine Ausprägung des Islamismus, allerdings die derzeit weltweit am dynamischsten anwachsende, ist der Salafismus. Es wird Bezug auf die „Frommen Altvorderen“ (*as-salaf as-salih*) – die ersten drei Generationen der Muslime – genommen und eine besonders konsequente Lebensführung wie zur Frühzeit des Islams angestrebt. Wie im Islamismus im Allgemeinen gibt es auch im Salafismus im Wesentlichen drei Gruppierungen: *puristische Islamisten/Salafisten* leben für sich nach den Grundregeln der Scharia (einem nicht in einem konsistenten Schriftkorpus zusammen gefassten Konglomerat von Koran und Sunna, also der Überlieferungen von Taten und Aussprüchen des Propheten), sind dabei jedoch weitestgehend apolitisch und antimilitant. *Politische Islamisten/Salafisten* streben nach der Abwendung von Demokratie und arbeiten auf eine theokratische Staatsform hin. *Jihadistische Islamisten/Salafisten* sind die kleinste Gruppierung, jedoch aufgrund ihrer gewaltorientierten Absichten besonders gefährlich. Zwischen den drei Formen des Islamismus/Salafismus bestehen fließende Übergänge.⁶ Auch wenn Islamismus nicht zwangsläufig gewaltorientiert sein muss, stellt bereits eine puristische bzw. quietistische und schon gar eine politische islamistische Gesinnung ein antidemokratisches Gedankengut dar. Die freiheitlich-demokratische Grundordnung wird abgelehnt und die Instanzen des Rechtsstaats werden verpönt.

Der „IS-Reiseführer“ gibt konkrete Tipps und Hinweise zur Ausreise – Der Kurznachrichtendienst Twitter ist dabei wichtig

In dem anfangs erwähnten 50-seitigen „IS-Reiseführer“, der von Journalisten bereits als „*Lonely Planet: Islamic State*“ titulierte wurde, wird ausführlich beschrieben, was Ausreisewillige bedenken sollten und welche Erfahrungen bisherige Aus-

Islamisten lehnen die Volkssouveränität rundum ab und leben nach dem Wort Gottes. Sie fordern eine Theokratie auf der Grundlage der Scharia.

Salafisten propagieren eine Welt nach dem Vorbild der muslimischen Gemeinde des frühen 7. Jahrhunderts. Es gibt puristische, politische und jihadistische Salafisten.

In dem „IS-Reiseführer“ beschreiben „IS“-Anhänger, wie sie nach Syrien und den Irak ausgereist sind und worauf Ausreisende achten sollten.

wanderer aus England, Bahrain und Saudi-Arabien sowie ausgereiste Frauen machten. Schon allein die Entscheidung einer englischsprachigen Publikation verdeutlicht die transnationale Ausrichtung dieser Schrift – der Reiseführer soll weltweit abrufbar und verständlich sein. Die Inhalte des Heftes bieten wichtige Hintergrundinformationen über die Rationalität des „IS“ und die Anwerbeversuche neuer Anhänger.

So wird etwa explizit empfohlen, vor der Ausreise mit keinem Familienangehörigen über die geplante Reise in das „IS“-Gebiet zu sprechen und um kein Aufsehen zu erregen, besser ein Hin- und Rückflugticket in ein nahegelegenes Urlaubsgebiet wie Griechenland oder Spanien zu buchen. Erst danach böte sich die Buchung eines weiteren Tickets in die Türkei an, um von dort anschließend über den türkisch-syrischen Grenzposten Akçakale weiter nach Syrien zu reisen. Dabei solle man sich auch darauf einstellen, ein Bestechungsgeld an türkische Grenzbeamte zahlen zu müssen. Der oder die Reisende solle sich zudem unauffällig – wenn möglich „casual“ – und nicht religiös kleiden, um auch in der Türkei nicht unnötig aufzufallen.

Besonders zynisch wird die Beschreibung der einzupackenden Gegenstände für das Reisegepäck auf dem Weg in das „IS“-Gebiet. Der bereits ausgereiste „Bruder“, der durch seine geschilderten Erfahrungen neue „IS“-Anhänger werben möchte und sogar namentlich mit seinem Twitter-Account für mögliche Nachfragen erwähnt ist, rät zum sorgsamem Einpacken der wichtigsten Utensilien. Neben Kleidung oder Körperpflegeartikeln solle u.a. auch ein Solar-Ladegerät für die Reise erworben werden, da Elektrizität regelmäßig ein großes Problem im „IS“-Gebiet darstelle.⁷ Entscheidender als die praktischen Angaben zur Einreise und zu geeigneten Unterkunftsmöglichkeiten (besonders auch für allein reisende Frauen) in der Türkei sowie zu Kanälen der Kontaktaufnahme zu möglichen Schleusern – die am sichersten durch den Kurznachrichtendienst Twitter seien – ist jedoch die eigentliche Botschaft dieses fragwürdigen Reiseführers: Jeder und jede sei im „IS“-Gebiet willkommen, so lange man sich bedingungslos der salafistischen Ideologie des „IS“ anschließe und bereit sei, sich in den Dienst der islamistischen Sache zu stellen.

Die Botschaft des „IS“ ist einfach: Jeder wird gebraucht, schließt Euch uns an!

Indem sich jeder Ausreisewillige seiner bzw. ihrer Stärken und Schwächen bewusst würde, leiste man durch seine jeweiligen Fähigkeiten einen direkten Beitrag zum weiteren Erfolg des „IS“. So wird an einer Stelle deutlich betont, dass der „IS“ zwar Kämpfer und Soldaten benötige, allerdings sei auch der islamische Staat zu Zeiten des Propheten Muhammad nicht ausschließlich durch Kämpfer und Krieger entstanden, sondern durch Händler, Frauen und Kinder bzw. Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten komplementiert und somit zum Erfolg geführt worden.⁸ Diesem Vorbild gelte es nachzueifern. Es würden Ingenieure, Ärzte und Menschen anderer Profession benötigt, um die Staatsbildung des „IS“ zu konsolidieren und voranzutreiben. Und tatsächlich belegen neueste soziologische Erkenntnisse über die Zusammensetzung ausgereister „IS“-Anhänger, dass keineswegs bloß Sympathisanten aus bildungsfernen Schichten nach Syrien und in den Irak ausreisen.

Mit keiner Silbe wird in dem Pamphlet hingegen erwähnt, in welchem Ausmaß das Entführen, Einschüchtern, Vergewaltigen und Morden die Lebenswirklichkeit in der Einflussphäre der Terrororganisation „IS“ in Syrien und im Irak prägt und wie erbarmungslos mit Gegnern umgegangen wird. Im Juli 2015 sorgte der aus dem

Ein deutscher „IS“-Rückkehrer aus Syrien stellt klar: „Wenn du dahin gehst, bist du tot oder tot.“

„IS“-Gebiet in Syrien nach Deutschland zurückgekehrte und zwischenzeitlich inhaftierte 26-jährige Ebrahim B. in einem Interview mit dem ARD-Magazin Panorama für Aufsehen. Er fasste seinen dreimonatigen Aufenthalt im „IS“-Kriegsgebiet dergestalt zusammen: „Wenn du dahin gehst, bist du tot oder tot“⁹. Man habe im „IS“-Gebiet lediglich die Wahl zwischen Kämpfer und Selbstmordattentäter und sei besonders als europäischer Jihadist nur Kanonenfutter. Bei Ankunft im Gebiet des „IS“ würden den Neuankömmlingen sowohl der Reisepass als auch alle persönlichen Gegenstände abgenommen. Sollte der Verdacht entstehen, ein westlicher Spion zu sein, würde man zur Abschreckung für andere ebenso hingerichtet.¹⁰

In Deutschland gelten über 43.000 Personen als Islamisten – die Mehrzahl sind legalistische Islamisten

Die massenhafte Verbreitung des Buchs *„Hijrah to the Islamic State“* und die dargestellten Schilderungen des „IS“-Rückkehrers korrespondieren in bedrückender Weise mit den neuesten Zahlen des im Sommer 2015 veröffentlichten Verfassungsschutzberichts. Laut Bundesamt für Verfassungsschutz lebten in Deutschland Ende 2014 43.890 Personen, die zum islamistischen Personenpotenzial zählen – im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um 1,6 Prozent und zu 2012 um 3,14 Prozent. Während 2012 bereits 42.550 Personen und 2013 schon 43.190 Personen zum islamistischen Personenpotenzial in Deutschland zählten, ist diese Zahl 2014 um weitere 700 Personen angestiegen. Diese besorgniserregende Tendenz scheint sich durch die anhaltenden Schreckenstaten der Terrororganisation „Islamischer Staat“ in Syrien und im Irak fortzusetzen. Da die hohe Brutalität, Rigorosität und Radikalität des „IS“ eine besondere Anziehungskraft auf junge Ausreisewillige entfalte¹¹, dürfte sich durch jede weitere Zerstörung historischer Stätten durch den „IS“ in Ländern des Nahen Ostens und durch jede weitere menschenverachtende Schreckenstat der Terrororganisation die Sogkraft weiter entfalten. Um dies zu verhindern, ist eine vernetzte bundesweite Präventionsstrategie vonnöten, um einem Anstieg der islamistischen Umtriebe in Deutschland nachhaltig begegnen zu können.

Ein bedrückender Trend setzt sich fort: Die Zahl der Islamisten in Deutschland steigt kontinuierlich an.

Die Zahlen des Bundesamtes für Verfassungsschutz sprechen eine eindeutige Sprache: Die meisten der mehr als 43.000 Islamisten in Deutschland zählen zur Gruppe der Legalisten. Legalistische Islamisten halten sich offiziell an Recht und Ordnung, propagieren jedoch ein islamistisches Gedankengut. Die „Islamische Gemeinschaft Milli Görüş“ (IGMG) e.V. gilt mit ihren Vereinigungen als die größte Gruppe der legalistischen Islamisten in Deutschland und hat seit mehreren Jahren mit ihren ca. 31.000 Mitgliedern konstant bleibende Mitgliederzahlen. Die Autoren des Verfassungsschutzberichts betonen allerdings, dass sich die IGMG derzeit in einem Veränderungsprozess befinde und nicht alle Mitglieder der Vereinigung islamistischen Überzeugungen anhängen.¹² Die tatsächliche Anhängerschaft der Milli Görüş-Bewegung¹³ in Deutschland dürfte allerdings weitaus höher sein als die angegebenen 31.000 Mitglieder, da sich nicht alle Besucher der mehr als 300 IGMG-Moscheen in Deutschland offiziell als Mitglieder registrieren und der Sympathisantenkreis ebenfalls ohne Berücksichtigung in der Auflistung der Zahlen des Verfassungsschutzes zu bleiben scheint. Auch Vereinigungen mit Verbindungen zur Muslimbruderschaft zählen in Deutschland zur Gruppe der legalistischen Islamisten. Zahlreiche dieser Vereinigungen, wie z. B. die Islamische Gemeinschaft in Deutschland (IGD), sind wiederum im Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) als Dachverband organisiert. Auch wenn legalistische Islamisten nicht zu Gewalttaten aufrufen und sich antimilitant positionieren, bleibt die treibende Kraft ihres Engagements ein islamistisches und somit verfassungsfeindliches Weltbild.

In Deutschland leben über 7.000 Salafisten – Tendenz steigend

Die Zahl der Salafisten in Deutschland ist in nur drei Jahren um 55 Prozent gestiegen.

Besonders besorgniserregend ist der stetige Anstieg der zum salafistischen Umfeld zählenden Personen in Deutschland: Von 2012 bis Anfang 2015 stieg die Zahl von 4.500 auf über 7.000. Ein Zuwachs von 55 Prozent in nur drei Jahren – Tendenz steigend. Die salafistische Ideologie, die sich unter deutschen Islamisten zunehmender Beliebtheit erfreut, orientiert sich am vermeintlichen „goldenen Zeitalter“ des Islams. Demnach streben salafistische Bewegungen nach einer weltweiten Einführung einer muslimischen Gesellschaft nach dem Vorbild der ersten Gemeinschaft von Medina ab 622 n.Chr. Auf der Grundlage des unveränderbaren göttlichen Rechts, der Scharia, gelte es Religion und Staat (*din wa daula*) eins werden zu lassen. Die Gedankenwelt „der Salafisten ist denkbar einfach: In der Vergangenheit liegt der Generalschlüssel – eine neue Zukunftsidee gibt es nicht“¹⁴.

Bis zum Sommer 2015 sind über 700 Personen aus Deutschland in das „IS“-Gebiet gereist – ein Anstieg um 122 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Ein Blick auf die Entwicklung der Ausreisenzahlen aus Deutschland in die „IS“-Gebiete nach Syrien und Irak macht dabei auf besonders dramatische Weise die sicherheitspolitische Dimension der Thematik deutlich. Während die Sicherheitsbehörden im Januar 2014 noch von 270 aus Deutschland ausgereisten Personen wussten, lag die Zahl im Januar 2015 bereits bei 600 Personen – ein Anstieg der Ausreisearchivitäten um 122 Prozent.¹⁵ Hierbei handelt es sich um offizielle Angaben des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Berücksichtigt man die detaillierte Darstellung möglicher Ausreisesezenarien aus dem „IS“-Reiseführer und die darin geschilderten bzw. empfohlenen Routen über als Urlaubsorte getarnte Drittstaaten in die Türkei, um anschließend nach Syrien weiter zu reisen, dürfte eher davon auszugehen sein, dass die Dunkelziffer der aus Deutschland in die „IS“-Gebiete ausgereisten Personen erheblich über dem amtlich bekannten Wert liegen dürfte. Im Juli 2015 ging der Bundesinnenminister bereits von mehr als 700 aus Deutschland stammenden „IS“-Ausreisenden aus¹⁶. Im August wurde bekannt, dass mehr als 100 aus Deutschland stammende Personen für den „IS“ bereits ihr Leben ließen¹⁷. Diese nach wie vor steigende Zahl veranlasste den Präsidenten des Bundeskriminalamts, Holger Münch, im Frühjahr 2015 zu folgender Prognose: „Wenn der Trend sich so fortsetzt, könnten wir es in einem Jahr mit 1.000 ausgereisten Dschihadisten zu tun haben“¹⁸.

Der Salafismus gilt als dynamische Jugend- und Protestbewegung

Auch wenn eine empirisch verfasste Studie über die Typologie der Ausreisenden bisher nicht vorliegt, kann doch eine grobe Einteilung der Motivationen, die zu einer Ausreise führen, vorgenommen werden. So scheinen neben ideologischen Überzeugungstätern, die sich bei ihrem Ausreiseentschluss auf islamische Glaubensgrundsätze berufen, auch Abenteurer und Kriminelle, die ungestraft ihren Tötungs- und Gewaltphantasien im „IS“-Gebiet nachgehen möchten, auszureisen. Weiterhin scheinen sich einige Ausreisende aus humanitären bzw. solidarischen Gründen nach Syrien und Irak aufzutun, um dort den „Geschwistern im Glauben“ im Bürgerkrieg beizustehen. Daneben gibt es die Mitläufer, die mit der Ausreise das Gefühl von Gruppen- und Zusammengehörigkeit, Geborgenheit und Lebenssinn gestillt zu sehen glauben und sich mitunter auch als Teil einer islamischen Avantgarde bzw. einer höherwertigen Generation wahrnehmen.¹⁹ Der Soziologe Aladin El-Mafaalani erkennt im Salafismus eine Jugend- und Protestbewegung, die vor allem durch die Vereinigung von Askese und Nostalgie auf viele junge Menschen attraktiv wirke.²⁰ Hierzu hält er fest: „Strenge Kleiderordnung, reglementierte Sexualität und Konsumverzicht – in unserer Vorstellung muss das reines Gift für eine Jugendbewegung sein. Aber Askese und Nostalgie gepaart mit einem selbstbewussten kollektiven

Auftreten bedeuten heute Rebellion²¹. Auch das Gefühl einer zunehmenden Islamophobie in westlichen Gesellschaften, scheint gerade junge Menschen in die Arme islamistischer Extremisten zu treiben.²²

Die Verfassungsschutzbehörden gehen davon aus, dass mindestens ein Drittel der ausgereisten Personen zwischenzeitlich wieder nach Deutschland eingereist ist. Diese Rückkehrer könnten zu einer zusätzlichen Gefährdung der Sicherheitslage in Deutschland beitragen. Ohnehin ist eine gewisse Skepsis darüber, welcher Personenkreis die Bundesrepublik als Rückzugs- oder Rekrutierungsgebiet nutzt, nicht unberechtigt.

„Salafisten sind die besseren Sozialarbeiter.“

Über 700 Personen sind aus Deutschland in das „IS“-Gebiet nach Syrien und in den Irak ausgereist – darunter viele Konvertiten und Frauen

Interessant ist zudem, dass es sich bei dem aus Deutschland ausgereisten Personenkreis nicht nur um „in Deutschland geborene männliche Muslime mit Migrationshintergrund“²³ handelt, sondern ca. 10 Prozent der Ausgereisten Konvertiten und weitere ca. 10 Prozent Frauen sind.²⁴ Besonders der Anstieg von ausreisenden Frauen ist signifikant. Die Gründe für eine Ausreise von Frauen können sehr unterschiedlich sein. Viele – vor allem junge – Frauen entscheiden sich bewusst und freiwillig dafür, an der Seite eines Mujahidin, eines Gotteskriegers, im „IS“-Gebiet zu leben und sich strikt den vermeintlichen gesellschaftlichen Regeln des frühen 7. Jahrhunderts im Gründungsgebiet des Islams unterzuordnen. Das zwischenzeitlich als „Jihad-Ehe“ bezeichnete Phänomen lässt mehr und mehr junge Mädchen aus Deutschland und anderen europäischen Ländern den Entschluss fassen, ihr bisheriges Umfeld zu verlassen und nach Syrien auszureisen. Meistens findet eine erste Kontaktaufnahme über soziale Medien und andere digitale Plattformen im Netz statt. Ohne das persönliche Umfeld zu informieren, verabschieden sich junge Mädchen aus ihrem bisherigen Leben und reisen über Nacht in die Türkei, um sich von dort nach Syrien abzusetzen. Das propagierte Bild eines scheinbar starken und für die gute Sache furchtlos kämpfenden „IS“-Anhängers, das Gefühl des „So-Angenommen-Werdens-Wie-Man-Ist“ (auch mit Kopftuch und einer Lebensführung nach muslimischer Vorstellung) sowie die klaren Vorgaben für ein geregeltes Leben nach den Richtlinien der Scharia scheinen dabei für viele ausgereiste Mädchen ein großer Anreiz zu sein. Zudem erhalten Frauen an der Seite eines „IS“-Kämpfers nach dessen Ableben als die Witwe eines vermeintlichen Märtyrers innerhalb der islamistischen Szene Ruhm und Anerkennung.²⁵ Innerhalb der „IS“-Struktur dürften Frauen auch besonders für das Anwerben weiterer Frauen, für „Bildungsaufgaben“ und die Professionalisierung der Propagandaaktivitäten verantwortlich sein. Der Präsident des Bundeskriminalamtes, Holger Münch, ging im Juli 2015 davon aus, dass sich mindestens 100 Frauen aus Deutschland dem „IS“ angeschlossen haben.²⁶

Viele Frauen schließen sich freiwillig dem „IS“ an: Es locken Ruhm, Anerkennung und ein geregeltes, Scharia-konformes Leben.

Ohne dramatisieren zu wollen, kann von einer neuen Dimension islamistischer Aktivitäten in Deutschland gesprochen werden. Noch nie lebten so viele dem islamistischen Personenpotenzial zuzurechnende Menschen in Deutschland; die Anzahl salafistischer Islamisten ist in Deutschland in nur drei Jahren um 55 Prozent auffällig stark angestiegen und die Zunahme der aus Deutschland kommenden Ausreisenden nach Syrien und Irak nahm mit einem Zuwachs von 122 Prozent binnen eines Jahres explosionsartig zu. Der Verfassungsschutz betont zu Recht: „Der IS verfolgt eine globale Agenda“²⁷ und beschränkt sich bei seinen Aktivitäten und Rekrutierungsversuchen keinesfalls nur auf die islamische Welt. Europa und

Deutschland stehen eindeutig im Fokus der Propaganda- und Rekrutierungsaktivitäten des „IS“. So habe sich die Terrororganisation „inzwischen zur wichtigsten Anlaufstation für Jihadwillige aus Deutschland entwickelt“²⁸. Auch deshalb dürfte die Erstellung eines ganzheitlichen Islamismus-Präventionskonzepts dringend geboten sein. Bisher existierende Präventionsansätze sind weitestgehend vage und ihre Erfolgsaussichten nur in Ansätzen empirisch untersucht.

Eine nationale Agenda zur Islamismus-Prävention ist zentral: Fünf Handlungsmöglichkeiten

Die nachfolgenden Gedanken für eine gelingende Präventionsstrategie sollen eine gesellschaftlich notwendige Debatte darüber befördern, wie ein weiterer Anstieg islamistischer Anhänger in Deutschland verhindert werden kann.

1. Historisch-kritische Koranexegese vorantreiben

Eine zentrale Herausforderung an die Islamische Theologie ist die Weiterentwicklung einer historisch-kritischen Koranexegese, damit irreführende Extremisten ihre Schreckenstaten zukünftig nicht mehr mit den heiligen Texten der Muslime begründen können. Im Mittelpunkt einer solch historisch-kritischen Arbeitsweise steht die örtliche und zeitliche Einbettung der Überlieferungen der islamischen Tradition in den Kontext ihrer Entstehung. Tradierte Aussagen aus dem frühen siebten Jahrhundert sollten interpretativ auf Gesellschaften des 21. Jahrhunderts angewendet werden können. Eine innerislamische Textkritik muss selbstverständlich von Muslimen selbst ausgehen. Ansätze einer solchen Koranauslegung gibt es in der muslimischen Welt bereits vereinzelt.

Dennoch darf die Erwartung geäußert werden, dass gerade an den Lehrstühlen für Islamische Theologie an deutschen Universitäten eine solche Arbeitsweise fokussiert und ausgebaut wird. Stimmen innerhalb der islamischen Theologie, die eine solche historisch-kritische Koranexegese vorantreiben, gilt es, konsequent zu unterstützen und gegen Kritiker aus den teils dogmatisch argumentierenden Islamverbänden zu verteidigen. Der Leiter der Islamischen Theologie an der Universität Münster, Professor Mouhanad Khorchide, und der Freiburger Islamwissenschaftler Abdel-Hakim Ourghi treten seit Jahren für eine offene Lesart islamischer Schriften ein.

So stellte Khorchide nach den islamistisch motivierten Anschlägen auf das Satiremagazin *Charlie Hebdo* und eine jüdische Supermarktkette Anfang Januar 2015 in Paris fest, dass er „nichts von dem Satz Islam und Islamismus hätten nichts miteinander zu tun“ halte und forderte eine stärkere Auseinandersetzung der islamischen Theologie mit den Teilen der islamischen Tradition, die längst überholt seien.²⁹ Ourghi wiederum, der als ein ausgewiesener Koranexperte gilt, machte deutlich: „Es gab vom achten Jahrhundert bis heute immer wieder Reformversuche des Islam, die von den Reformern aber oft mit dem Leben bezahlt wurden. Eine Reform im europäischen Kontext erfordert eine historisch-kritische Lektüre dieser Quellen, um etwa den Herrschaftsanspruch des Islam zu hinterfragen und seine ethisch-humanistische Kraft wiederzubeleben“³⁰.

Solange nicht vorbehaltlos über problematische Textstellen in islamischen Schriften gesprochen werden kann und diese nicht historisch-kritisch aufgearbeitet werden, wird es immer wieder religiöse Alphabete geben, die Texte (bewusst) fehlinterpretieren, um sie für ihre extremistischen Zwecke zu missbrauchen. Der Aufforde-

„Islamkritik muss
zum Islam gehören.“

Wissen über die
Vielfältigkeit des
Islams macht junge
Menschen immun
gegen salafistische
Propaganda.

rung Ourghis, dass „die Freiheit des Individuums als höchstes Gut auch im Islam verankert werden“ müsse und wonach eine „konstruktive Kritik an der Religion (...) nicht mehr als Beleidigung aufgefasst werden (dürfe), damit die Muslime nicht mehr unbewusst in die Opferrolle geraten“, kann schließlich nur beigepflichtet werden. Konstruktive Kritik an Religionen zuzulassen, gehört zum Selbstverständnis eines säkularen Rechtsstaats und liegt somit auch im Interesse der Muslime selbst. Im Kern geht es um die Aufklärungsarbeit über die Vielfältigkeit des Islams. Wenn die Heterogenität islamischer Denkschulen und die verschiedenen Ausprägungen islamischer Interpretationen der vergangenen Jahrhunderte nicht vorangetrieben werden, bleibt ein Restbestand zur pervertierten Islamauslegung wohl bestehen.

2. Islamunterricht und interreligiöse Projekte an Schulen ausbauen

Die Mehrzahl der aus Deutschland ausgereisten Islamisten/Salafisten kann man als religiöse Analphabeten bezeichnen. Die wenigsten Ausreisenden scheinen in der Lage zu sein, die Komplexität der islamischen Schriften in ihrer Gesamtheit zu erfassen – schon gar nicht in der heiligen Sprache des Islams, auf Arabisch. Da salafistische Bewegungen gezielt in der Sprache des Landes operieren, in dem sie agieren (auf Französisch in Frankreich und auf Deutsch in Deutschland), können solche Bewegungen junge Menschen mit einfachen – vermeintlich religiösen – Botschaften für ihre Zwecke instrumentalisieren.

Die Einführung eines bekenntnisorientierten Islamunterrichts von in Deutschland ausgebildeten Lehrkräften und in deutscher Sprache ist daher ein notwendiger Schritt, um präventiv gegen eine Stärkung islamistischer Bewegungen vorzugehen. Gerade junge Muslime müssen in einer reflektierten, historisch-kritischen Auslegung ihres Glaubens bestärkt werden und die Vielfalt islamischer Strömungen und Interpretationsmöglichkeiten kennenlernen. Der selbstbewusste Umgang mit ihrer Religion und die Artikulationsfähigkeit über islamische Glaubensgrundsätze sowie das Wissen über theologische Inhalte des Islams machen junge Menschen selbstsicherer gegenüber möglichen islamistischen Werbeversuchen.

Zudem wird hierdurch das wichtige Gefühl verstärkt, dass auch Muslime an deutschen Schulen eine religiöse Unterrichtung genießen und somit wie ihre christlichen und jüdischen Mitschüler einen schulischen Raum für religiöse Fragen erhalten. Darüber hinaus kann durch einen Islamunterricht an deutschen Schulen zudem verhindert werden, dass Lehrinhalte, die nicht im Einklang mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung stehen, in zweifelhaften Hinterhofmoscheen gelehrt werden. Auch Kompetenzen des interreligiösen Dialogs können stärker ausgebaut werden, um auch den vielen Gemeinsamkeiten der monotheistischen Religionen Gewicht zu verleihen.

Da Bildungspolitik in Deutschland jedoch Ländersache ist, gibt es in den 16 Bundesländern große Unterschiede, was den Islamunterricht betrifft. Länder wie Hessen und Nordrhein-Westfalen bieten seit einigen Jahren Islamunterricht an Schulen an: In NRW stellen die Eltern einen Antrag, und es müssen sich mindestens zwölf Schüler anmelden. In den neuen Bundesländern bestand bisher mangels muslimischer Schüler kein Bedarf an Islamunterricht.

Offen ist, wer als muslimischer Ansprechpartner des Staates beim Erstellen des Curriculums eines Islamunterrichts fungieren kann. Da es im Islam keine den christlichen Kirchen vergleichbaren Strukturen gibt und eine große Heterogenität islamischer Strömungen auch in Deutschland vorherrscht (74 % Sunniten, 13 % Aleviten, 7 % Schiiten), stellt sich die Frage, welche Partner zur inhaltlichen

Zusammenarbeit legitimiert sind. Bis auf die Ahmaddiya-Gemeinde, die in Hessen und Hamburg als Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) anerkannt ist, besitzt keine der in Deutschland anerkannten islamischen Religionsgemeinschaften bisher den Status als KdöR. Es bietet sich daher an, künftig noch stärker als bisher mit den Lehrstühlen für Islamische Theologie bei der Erstellung des Lehrinhaltes zusammenzuarbeiten. Ein idealer Partner zur Erstellung der Curricula eines Islamunterrichts an Schulen wäre z. B. die im Juni 2015 gegründete „Deutsche Gesellschaft für Islamisch-Theologische Studien“ (DEGITS), der muslimische Theologen aus allen Standorten der Islamischen Theologie in Deutschland angehören.

Ohnehin sollte in einer konfessionell und ethnisch zunehmend heterogener werdenden Gesellschaft darüber nachgedacht werden, wie in bestehenden Unterrichtsfächern – z. B. im Fach Gemeinschaftskunde – elementare Grundlagen über den Islam vermittelt werden könnten. Damit könnte man Vorurteile abbauen und präventiv gegen islamophobe Einstellungen in Deutschland vorgehen.

3. Deutsch als Predigtsprache in Moscheen gelebte Selbstverständlichkeit werden lassen

Die heilige Sprache des Islams ist Arabisch. Nach islamischer Auffassung wurde der unerschaffene Koran in arabischer Sprache auf den Propheten Muhammad herabgesandt. So ist nach islamischer Überzeugung bereits die Schönheit und Komplexität des arabischsprachigen Korans ein Gottesbeweis. Überall in der muslimisch geprägten Welt gelten die arabischsprachige Koranrezitation und der Gebetsruf des Muezzins auf Arabisch als verbindendes Glied. Arabisch als Liturgiesprache des Islams gilt es daher vorbehaltlos anzuerkennen.

Die mehr als 2.000 islamischen Gebetsräume in Deutschland sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl entlang ethnisch-kultureller Linien organisiert und in verschiedenen Dachverbänden zusammengefasst. So werden die Predigten in Moscheen der mit der Türkei verbundenen DITIB-Moscheen mehrheitlich auf Türkisch und Predigten von Moscheen des ZMD meist auf Bosnisch oder Arabisch abgehalten. Dabei berücksichtigen die traditionellen und in ihren Inhalten überwiegend konservativ orientierten Islamverbände unzureichend die veränderte gesellschaftliche Realität in Deutschland.

Vor allem die dritte Generation der in Deutschland lebenden Muslime versteht sich als deutsche Staatsbürger muslimischen Glaubens und somit zu Recht als ein selbstverständlicher Teil Deutschlands. Diese Generation junger deutscher Muslime versteht die Sprache ihrer eingewanderten Vorfahren nicht selbstverständlich und kann theologischen Predigten auf Türkisch, Arabisch oder einer anderen Sprache nur schwer folgen.

Diesen Umstand machen sich salafistische Bewegungen zu Nutzen. Dabei ist ein Wesensmerkmal salafistischer Akteure die Nutzung der Sprache des Landes, in dem sie operieren. Aktionen wie die seit Jahren anhaltende „LIES!“-Koranverteilaktion in deutschen Städten oder das Patrouillieren der selbsterklärten „Scharia-Polizei“ finden nicht ohne Grund konsequent auf Deutsch statt. Inzwischen weiß man, dass viele der ausgereisten Deutschen erstmals über Stände der „LIES!“-Aktion in Kontakt mit dem salafistischen Milieu kamen.

Für junge Menschen in biographisch schwierigen Situationen, für Orientierungs- und Sinnsuchende bieten deutschsprachige, charismatische Imame – wie etwa Pierre Vogel alias Abu Hamza oder Ibrahim Abou Nagie –, die sich geschickt eines

Salafisten nutzen ganz gezielt die Sprache des Landes in dem sie operieren – Imame sollten das auch tun.

Die Islamverbände stehen in der Pflicht – Sie müssen jungen Muslimen noch stärker das Gefühl verleihen: Du kannst Deutscher und Muslim sein.

Jugendjargons bedienen, eine attraktive und vor allem verständliche Alternative zu den teils dogmatisch und an den Lebenswirklichkeiten vieler Muslime vorbei argumentierenden Imame der etablierten Moscheevereinigungen. Die großen Islamverbände würden laut El-Mafaalani gerade bei muslimischen Jugendlichen als die „Institutionen der Erwachsenen – konventionell, defensiv und langweilig“³¹ betrachtet. Schon 2012 stellte der taz-Journalist Wolf Schmidt in seiner Analyse fest: „Der Erfolg der salafistischen Bewegung beruht aber nicht nur auf einem Versäumnis der Mehrheitsgesellschaft, sondern auch auf einem der großen Muslimverbände, von DITIB über den Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) bis zum Zentralrat der Muslime in Deutschland. Sie haben es nicht geschafft, sich genügend um die Gruppe der Einwandererkinder der zweiten und dritten Generation zu kümmern. Ähnliches gilt für die jungen, oft Orientierung suchenden Konvertiten aus deutschen Elternhäusern. Statt Import-Imamen aus der Türkei zu lauschen, hören die sich lieber an, was die salafistischen Instant-Imame ihnen auf Deutsch erzählen, bei öffentlichen Veranstaltungen, im Internet oder auf oft mehrtägigen Islamseminaren“³².

Das Phänomen vor allem aus der Türkei stammender „Import-Imame“, die der deutschen Sprache nach wie vor mehrheitlich nicht ausreichend mächtig sind, kann somit auch dazu beitragen, dass salafistische Bewegungen mit ihren einfachen Antworten auf komplizierte Sachverhalte, mit ihren Einteilungen der Welt in Gut und Böse, in Erlaubt und Verboten, Anklang bei einer immer größer werdenden Anzahl junger Muslime finden.

Es wäre daher überlegenswert, neben der obligatorischen Liturgiesprache Arabisch Deutsch als Predigtsprache in Moscheen anzubieten. Wenn jeder Interessierte eine Moschee besuchen und der Predigt auf Deutsch folgen kann, werden bestehende Vorurteile gegen „den Islam“ leichter abgebaut. Und junge Muslime, die zumeist Deutsch besser verstehen als ihre Vorfahren, suchen im besten Falle keine einfachen Antworten bei den salafistischen Akteuren, wenn sie eine theologische Predigt verstehen.

Eine Selbstverpflichtung der Trägervereine von Moscheen in Deutschland, sich in ihren Predigten vor allem deutschsprachig zu äußern, hätte nicht nur präventive, sondern auch eine immense integrationspolitische Signalwirkung. Moscheebesucher, die des Deutschen nicht mächtig sind, könnten sich durch ein Modell der DITIB-Gemeinden angesprochen fühlen: Seit einigen Jahren werden in einigen Moscheen die Predigten zweisprachig auf Deutsch und Türkisch gehalten und sind somit für ein breites Publikum verständlich. Durch die Ausbildung islamischer Theologen an deutschen Hochschulen wird zukünftig ohnehin eine neue Generation von Imamen die hiesige Moscheelandschaft prägen.

4. Verstärkt muslimische Seelsorger in Justizvollzugsanstalten beschäftigen

Eine zentrale Funktion bei der Prävention im Themenbereich Islamismus nehmen muslimische Seelsorger ein. Justizvollzugsanstalten bieten den idealen Nährboden für eine islamistische Radikalisierung. In einer Phase, in der Menschen nach Halt und Orientierung, nach Sinnhaftigkeit und Resozialisierung streben, geraten in Einrichtungen des Justizvollzugs mehr und mehr Inhaftierte an bereits Radikalisierte und erhoffen sich, in islamistischen Kreisen eine Alternative zu ihrer bisherigen Lebensführung zu finden. Mit der Aussage wonach „manche Gefängnisse Rekrutierungsbüros“³³ seien, verdeutlicht der Soziologe El-Mafaalani den Ernst der Lage. Der in Berlin-Neukölln sozialisierte ehemalige Rapper, Denis Cuspert alias Deso Dogg, ist während seiner Zeit in Haft zum Islam – genauer zum Islamismus – konvertiert

und reiste schließlich im Frühjahr 2014 über Ägypten in das „IS“-Gebiet nach Syrien. Cuspert ist heute einer der einflussreichsten jihadistischen Salafisten aus Deutschland, der vor allem im Netz durch seine Propagandavideos auf sich aufmerksam macht und neue Jihadisten anzuwerben versucht.³⁴

Neben der Radikalisierung innerhalb von JVs gibt es zunehmend Berichte über deutschlandweite salafistische Aktionen vor Gebäuden von Justizvollzugsanstalten. So warten häufig kleine Gruppen von Salafisten gezielt vor JVs, um frisch entlassenen Ex-Häftlingen Hilfe und Beistand bei der Eingliederung in das alltägliche Leben zu offerieren. Salafisten bieten Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche an, vermitteln einen „neuen“ Freundeskreis und stehen mit Rat und Tat zur Seite. Der Münsteraner Soziologe Aladin El-Mafaalani fand dafür den Ausdruck „Salafisten sind die besseren Sozialarbeiter“. Sie kümmern sich um die Belange anderer, sie sind da, wenn man sie braucht und vermitteln das Gefühl eines Familiensatzes, einer Gemeinschaft und einer Zusammengehörigkeit.

Daher ist es dringend geboten, die Stellen von muslimischen Seelsorgern in Justizvollzugsanstalten deutlich aufzustocken. Auch in anderen öffentlichen Einrichtungen, z. B. bei der Bundeswehr oder der Polizei, müssen mehr muslimische Seelsorger eingesetzt werden. In allen Behörden eine größere Sensibilität für die Belange von Muslimen zu schaffen und gruppenspezifisch auf religionssensible Anforderungen einzugehen, ist angezeigt. Wie bei der Gestaltung des Islamunterrichts kommt es dabei vor allem auf die richtigen Ansprechpartner an. Auch hier bietet es sich an, in Kooperation mit den Lehrstühlen für Islamische Theologie fachkundiges Personal auszubilden, um sicherzustellen, dass muslimische Seelsorger im sensiblen Bereich des Justizvollzugs rechtstreu sind und sich dem freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat und einer historisch-kritischen Koranlesart verpflichtet fühlen.

Die Evaluierung erster Projekte in diesem Bereich – z. B. der Aktion „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ des seit Jahren sehr erfolgreich arbeitenden *Violence Prevention Network* (VPN) – belegen eindeutig, dass die Zahl erneuter Inhaftierungen ehemaliger Straftäter zurückgegangen ist.

5. Islamaufklärung im Netz verstärken – Alternativen zu islamistischen Internetseiten ausbauen

Wer sich heute im Netz über den Islam informieren möchte, findet sich schnell auf einer der zahlreichen islamistischen Webseiten wieder. In einer von raschen digitalen Veränderungen geprägten Welt und in einer Zeit, in der gerade junge Menschen ihr Wissen mehrheitlich aus dem Netz und nur noch selten aus Büchern beziehen, kommt den online abrufbaren Informationen über den Islam eine immer größere Bedeutung zu. Islamistische und salafistische Organisationen bauen ihre Präsenz im Netz kontinuierlich aus, verfügen größtenteils über eigene Facebook- und Twitter-Profile, professionelle Internetseiten und teilweise über eigene YouTube-Kanäle. Der „Online-Jihad“ im Netz findet längst statt und stellt aufgrund seiner Dynamik eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit dar.

Wichtiger denn je ist es, offensiv mit Imagevideos und Internetseiten über einen reflektierten und friedlich gelebten Islam Parallelangebote zu islamistischen Webseiten anzubieten. So könnten etwa Informationsclips über islamische Glaubensinhalte und Fragen des alltäglichen muslimischen Lebens in Zusammenarbeit der Lehrstühle für Islamische Theologie und Islamwissenschaft jugendgerecht und gut verständlich produziert und mit Hilfe prominenter Vorbilder muslimischen Glaubens medienwirksam vermarktet werden. Initiativen wie die der Bundeszentrale für politische

Muslimische Seelsorge wird immer wichtiger – bei der Bundeswehr, im Krankenhaus und in Justizvollzugsanstalten.

Die digitale Revolution verändert unser Zusammenleben – das nutzen auch Islamisten.

Bildung, die derzeit ein Projekt gemeinsam mit YouTube-Star LeFloid startet, sind daher zu begrüßen und politisch zu unterstützen. Nur durch ein offensiveres Auftreten im Netz und die Beantwortung praxisbezogener Lebensfragen in verständlicher (Jugend-) Sprache kann das Internet für eine friedliche Auslegung des Islams zurückgewonnen und somit islamistischen/salafistischen Bewegungen eine ihrer wichtigsten Rekrutierungs- und Propagandaplattform entzogen werden.

Zusammenfassung und Ausblick

Die islamistische und salafistische Radikalisierung nimmt in Deutschland seit Jahren kontinuierlich zu. Dabei kann eine Radikalisierung zahlreiche Gründe haben, diese können politischer, ideologischer, soziologischer oder psychologischer Natur sein. Häufig bedingen sich mehrere der Faktoren und führen unabhängig von Geschlecht und sozialer und religiöser Herkunft zur Radikalisierung. Konzepte der Islamismus-Prävention verfolgen das Ziel, Radikalisierungstendenzen frühzeitig zu verhindern, aufzuhalten oder rückgängig zu machen.³⁵ Ein entscheidendes gesamtgesellschaftliches Anliegen sollte bleiben, dass sich junge Menschen zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und den Spielregeln des säkularen Rechtsstaats in Deutschland bekennen. Noch selbstbewusster gilt es, eine „Werteverteidigungskultur“ in Deutschland zu vertreten, die unsere wesentlichen Freiheits- und Grundrechte verteidigt. Wer sich einmal bewusst für ein islamistisches Weltbild entscheidet und somit die Gottes- über die Volkssouveränität stellt, die Gleichberechtigung von Mann und Frau ablehnt und die Scharia anstelle des Grundgesetzes einführen möchte, wird nur mit Mühe resozialisierbar sein. Prävention ist daher zentral.

Bisher gibt es in Deutschland kein ganzheitlich durchdachtes Präventionskonzept. Die Erstellung eines nationalen Islamismus-Präventionskonzepts als Verantwortungspartnerschaft zwischen Sicherheits-, Bildungs- und Sozialbehörden wäre ein wichtiges Signal. Dabei sollten die Moscheevereine, die Lehrstühle für Islamische Theologie und netzaffine muslimische Jugendgruppen als Partner gewonnen werden. Auch wenn in einigen Bundesländern solche Modelle bereits initiiert wurden, fehlt nach wie vor eine bundesweite Kampagne zur Islamismus-Prävention. Imame müssen noch stärker als Demokratiebotschafter ausgebildet und Projekte des Austauschs und Begegnung zwischen Muslimen und Juden noch weiter ausgebaut werden. Ohnehin sollten Projekte zur Vorbeugung von antisemitischen Tendenzen besonders stark gefördert werden. Bundesweite Maßnahmen wie „Demokratie leben!“, der allein 2015 40,5 Millionen Euro für kommunale Projekte zur Extremismusprävention zur Verfügung stehen, zeigen in die richtige Richtung. Innerhalb der Europäischen Union (EU) stehen bis 2020 rund eine Milliarde Euro für De-Radikalisierungsprogramme zur Verfügung.

Islamismus-Prävention ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Eine historisch-kritischen Koranexegese, der Ausbau von Islamunterricht, die Ausweitung von Deutsch als Predigtsprache in Moscheen, der verstärkte Einsatz von muslimischen Seelsorgern und die Bereitstellung jugendgerechter Internetseiten eines reflektierten Islams können der alarmierenden Tendenz einer zunehmenden islamistischen Radikalisierung Einhalt gebieten.

Muslimen gehören zu Deutschland. Islamisten sollten sich gewiss sein, einer Allianz weltöffener Demokraten gegenüberzustehen, die selbstbewusst die freiheitlich-demokratische Grundordnung verteidigen – dabei spielt die Religion keine Rolle.

Eine „Werteverteidigungskultur“ ermöglicht weltoffenen Demokraten die freiheitlich-demokratische Grundordnung gegenüber Islamisten zu verteidigen.

- 1| Vgl. *Hijrah to the Islamic State*. Seite 14. URL: <https://thejihadproject.files.wordpress.com/2015/05/hijrah-to-the-islamic-state.pdf> (17. August 2015).
- 2| Vgl. Erste Botschaft seit Monaten: IS-Chef ruft Muslime zur Einwanderung ins „Kalifat“ auf. URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/islamischer-staat-is-chef-bagdad-wendet-sich-an-muslime-weltweit-a-1033812.html> (17. August 2015).
- 3| Weitere Informationen hierzu: Volk, Thomas (2015): *Islam-Islamismus. Eine Klärung in aufgeregten Zeiten*. In: Konrad-Adenauer-Stiftung, *Analysen & Argumente*, Ausgabe 164. URL: http://www.kas.de/wf/doc/kas_40120-544-1-30.pdf?150219152802 (17. August 2015).
- 4| Bundesamt für Verfassungsschutz und Landesbehörden für Verfassungsschutz (2012): *Salafistische Bestrebungen in Deutschland*. URL: <http://verfassungsschutz.de/embed/broschuere-2012-04-salafistische-bestrebungen.pdf> (13. März 2014).
- 5| Vgl. hierzu: Schirrmacher, Christine (2011): *Geistesgeschichtliche Ursprünge des Politischen Islam / Islamismus*. Seite 8. URL: <http://library.fes.de/pdf-files/akademie/berlin/09185.pdf> (20. August 2015).
- 6| Vgl. hierzu: Volk, Thomas (2014): *Neo-Salafismus in Deutschland*. In: Konrad-Adenauer-Stiftung, *Analysen & Argumente*, Ausgabe 155. URL: http://www.kas.de/wf/doc/kas_38767-544-1-30.pdf?150113180937 (17. August 2015).
- 7| Vgl.: *Hijrah to the Islamic State*: Seite 9.
- 8| Vgl. *Hijrah to the Islamic State*: Seite 14.
- 9| URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/deutscher-is-aussteiger-einer-packt-aus-1.2569633?reduced=true> (13. August 2015).
- 10| URL: http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig_harz_goettingen/Von-Wolfsburg-in-Dschihad,dschihad136.html#page=12&anim=slide (16. August 2015).
- 11| Interview mit dem Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz „Größte Herausforderung ist der islamistische Terrorismus“. URL: http://www.deutschlandfunk.de/verfassungsschutz-groesste-herausforderung-ist-der.868.de.html?dram:article_id=296098 (12. September 2014).
- 12| Bundesministerium des Innern (2015): *Verfassungsschutzbericht 2014*. Seite 92. URL: <http://www.verfassungsschutz.de/embed/vsbericht-2014.pdf> (12. August 2015).
- 13| „Milli Görüs“ ist Türkisch und steht für „Nationale Sicht“. Die Bewegung wurde in den 1970er Jahren in der Türkei vom späteren Ministerpräsidenten Necmettin Erbakan gegründet und wurde bis zu seinem Tod 2011 von ihm geführt.
- 14| El-Mafaalani, Aladin (2015): *Eine andere Perspektive auf den Salafismus. Die Macht der Provokation*. URL. Qantara. (13. August 2015).
- 15| Vgl. *Verfassungsschutzbericht 2014*. Seite 98.
- 16| *700 IS-Kämpfer aus Deutschland?* In: DER SPIEGEL 30/2015. Seite 41.
- 17| *Schon 100 Deutsche gingen für den IS in den Tod*. URL: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article145528244/Schon-100-Deutsche-gingen-fuer-den-IS-in-den-Tod.html> (31. August 2015).
- 18| „Ausgereiste Dschihadisten: Neuer BKA-Chef fordert Kampagne gegen islamistischen Terror“. URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/islamismus-neuer-bka-chef-fordert-anti-terror-kampagne-a-1031220.html> (13. August 2015).
- 19| Abou Taam, Marwan (2015): *Syrien-Ausreisende und –Rückkehrer*. Seite 45. URL: Bundeszentrale für politische Bildung, *Dossier Islamismus*. URL: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/> (14. August 2015).
- 20| „Burka ist der neue Punk“. URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/salafismus-als-jugendkultur-burka-ist-der-neue-punk-1.2318706> (13. August 2015).
- 21| „Die Macht der Provokation“. URL: <http://de.qantara.de/inhalt/eine-andere-perspektive-auf-den-salafismus-die-macht-der-provokation> (13. August 2015).
- 22| Das Argument, wonach sich ein Anstieg von islamophoben und islamistischen Tendenzen gegenseitig bedingt, vertritt u.a. Lamyia Kaddor in ihrem Buch „Zum Töten bereit“. Vgl. Kaddor, Lamyia (2015): *Zum Töten bereit. Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen*. München/Berlin: Piper Verlag.
- 23| Vgl. *Verfassungsschutzbericht 2014*. Seite 99.
- 24| Vgl. *Verfassungsschutzbericht 2014*. Seite 99.
- 25| Siehe hierzu die Dokumentation „Bräute für das Kalifat“. URL: <http://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/videos/braeute-fuer-das-kalifat-wie-der-is-deutsche-maedchen-anwirbt-100.html> (17. August 2015).
- 26| „100 Frauen aus Deutschland im Dschihad“. URL: <http://www.tagesspiegel.de/politik/islamischer-staat-100-frauen-aus-deutschland-im-dschihad/12036104.html> (18. August 2015).
- 27| Vgl. *Verfassungsschutzbericht 2014*. Seite 88.
- 28| Vgl. *Verfassungsschutzbericht 2014*. Seite 88.
- 29| „Ich halte nichts von dem Satz, Islam und Islamismus hätten nichts miteinander zu tun“. URL: http://www.focus.de/politik/ausland/mouhanad-khorchide-im-focus-online-interview-islamwissenschaftler-extremisten-berufen-sich-auf-kein-anderes-buch-als-den-koran_id_4395381.html (11. Januar 2015).
- 30| „Die Islamkritik muss zum Islam gehören“. URL: <http://www.general-anzeiger-bonn.de/region/kultur/die-islamkritik-muss-zum-islam-gehoren-article1640951.html> (18. August 2015).
- 31| „Die Macht der Provokation“. URL: <http://de.qantara.de/inhalt/eine-andere-perspektive-auf-den-salafismus-die-macht-der-provokation> (13. August 2015).
- 32| Schmidt, Wolf (2012): *Jung, deutsch, Taliban*. Bonn: Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Seite. 89-90.
- 33| „Burka ist der neue Punk“. URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/salafismus-als-jugendkultur-burka-ist-der-neue-punk-1.2318706> (13. August 2015).
- 34| Vgl. hierzu die ausführlichen Hintergrundinformationen des Berliner Landesamtes für Verfassungsschutz. Siehe: *Verfassungsschutz Berlin (2014): Denis Cuspert – eine jihadistische Karriere*.
- 35| Fouad, Hazim (2015): *Islamismusprävention aus Sicht der Sicherheitsbehörden. Der Text von Fouad ist bisher unveröffentlicht und wird ihm Rahmen des „Islamismus-Portals“ der Konrad-Adenauer-Stiftung 2016 erscheinen*.

Der Autor

*Thomas Volk, Koordinator Islam und Religionsdialog,
Hauptabteilung Politik und Beratung der Konrad-Adenauer-Stiftung.*

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Ansprechpartner:

Thomas Volk

Koordinator Islam und Religionsdialog

Hauptabteilung Politik und Beratung

Telefon: +49(0)30/26996-3593

E-Mail: thomas.volk@kas.de

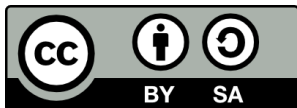
Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Kontakt zum Thema Publikationen:

publikationen@kas.de

ISBN 978-3-95721-151-4

www.kas.de



*Der Text dieses Werkes ist
lizenziert unter den Bedingun-
gen von „Creative Commons
Namensnennung-Weitergabe
unter gleichen Bedingungen
3.0 Deutschland“,
CC BY-SA 3.0 DE
(abrufbar unter:
[http://creativecommons.org/
licenses/by-sa/3.0/de/](http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/))*

*Bildvermerk Titelseite
© REUTERS/Stringer*